

Denkzettel

Ausgabe 32

07. Januar 2015

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Freundinnen und Freunde,

es ist immer schwierig, zu entscheiden, was zur Kenntnis zu nehmen ist und - vor allem - worauf reagiert werden sollte. So ist es schon erstaunlich, wie viel Aufmerksamkeit ein paar Tausend Nichtreflektierte, Verängstigte, Verführte, Unwissende, Hetzende oder einfach nur Dumme medial erhalten. Schon allein deswegen ist es wohl notwendig dagegen auf die Straße zu gehen, um einfach ein anderes Bild von und für Deutschland in den Medien abgeben zu können. Argumente scheinen nicht zu helfen, kritischen ethischen Reflexionen wird lediglich mit moralistischem Geschwätz begegnet.

Getreu dem Motto des US-amerikanischen Philosophen Richard Rorty kommt es im Moralischen nicht darauf an, jemanden zu überzeugen, sondern ihn zu überreden. Gründe zählen hier oftmals weniger als Geschichten. Darum hier nun eine Geschichte über Europa, die für die selbsternannten "europäischen Patrioten" von Interesse sein müsste:

Die Königin Europa wurde von dem in Liebe zu ihr entflammt Zeus in Stiergestalt über das Meer nach Kreta entführt; die Verwandlung war wegen der eifersüchtigen Göttergattin Hera notwendig. Auf Kreta offenbarte Zeus sich Europa und sie hatten der Sage nach drei Kinder unter anderem Minos, der später das Labyrinth für seinen Stiefsohn, den Minotaurus, bauen ließ.

Der überzeugte Europäer und nicht EU-Bürger, weil Schweizer, der Schriftsteller Adolf Muschg hat anhand dieses Ursprungsmythos (1) festgestellt, dass Europa selbst gar nicht aus Europa stammt. Sie war eine phönizische Königin und kam aus dem heutigen Gaza-Streifen. Das zeige, so Muschg, dass Europa gewissermaßen mit seinem Gründungsmythos bereits mit anderen infiziert war.(2) Europa war nie abgeschlossen, sondern formte sich immer auch im Austausch mit außereuropäischen Kulturen.

Und so ließe sich dann vielleicht auch die etymologische Bedeutung von Europa (altgriechisch eurýs, „weit“ und óps, „Sicht“ also Eur?pe, „die [Frau] mit der weiten Sicht“)



Valentin Alexandrovich Serov
(1865-1911): Der Raub der
Europa

1) Die künstlerischen und bildnerischen Darstellungen der Europa auf dem Rücken des Stiers sitzend gehen zumeist auf Ovids Nacherzählung in den Metamorphosen zurück - etwa um das Jahr 10 nach u.Z. Die Erzählung vom Raub der Europa ist aber älteren Datums. Es wurden Darstellungen auf antike Gefäße datiert auf das 6. vorchristliche Jahrhundert.

2) Muschg, Adolf: Was ist europäisch?, Bonn 2005.

nachträglich deuten, als weites, offenes Land - weltoffen gewissermaßen.

Geschichten liebend grüßt
Ihr
Thomas Ebers

Kalkül

In seinem Buch *Was bin ich Wert. Eine Preisermittlung*, (Frankfurt am Main 2010) hat Jörn Klare auf sehr unterschiedliche Weise versucht, den ökonomischen Wert eines Menschenlebens zu ermitteln. Hierzu zieht Klare Statistiken von Unfallversicherern, Aussagen von Headhuntern, Zahlen der Kreditanstalt für Wiederaufbau etc. heran. Selbstverständlich kommt der Autor abschließend zur Einsicht Kants, dass der Mensch eine Würde, aber keinen Preis hat.

Dennoch: Es gibt immer wieder weitere Beispiele für solche Berechnungen. Die Änderungen in der EU-Flüchtlingsrettungspolitik liefern nun eine neue Berechnungsgrundlage für die Beantwortung der Frage: Wie viel ist ein Menschenleben wert? - bzw. Wie viel ist die EU bereit, hierfür auszugeben?

Die bisherigen italienischen Bemühungen, in Seenot geratenen Flüchtlingen zu helfen, die italienische Marineoperation *Mare Nostrum*, wurde zum 1. November durch die EU-Operation *Triton* ersetzt. Diese neue Operation ist eine Operation zum Schutz und zur Überwachung der Außengrenzen, die zusätzlich auch „Kapazitäten zur Seenotrettung“ hat. Das monatliche Budget wurde von monatlich rund 9 Mio reduziert auf 2,8 Mio Euro. Auf mehr konnten sich die Regierungen der EU-Länder nicht einigen.

Gehen wir der Einfachheit halber davon aus, dass die finanziellen Ressourcen eins zu eins den humanitären Erfolg der Operation bestimmen (3). In dem einen Jahr, in dem *Mare Nostrum* aktiv war, wurden rund 130.000 Flüchtlinge vor dem Ertrinken gerettet. Gleichzeitig ist von mehr als 3.000 Toten auszugehen. Das bedeutet, dass mindestens 2,3 Prozent der Flüchtlinge, die über das Mittelmeer nach Europa kommen wollten, auf der Flucht den Tod fanden. Mit etwa einem Drittel der bisher eingesetzten finanziellen Mittel würde unter der obengenannten Prämisse die Todesquote auf rund 7 Prozent anwachsen. Bei gleichbleibender Zahl an Flüchtlingen steigt die Zahl an Toten somit auf 9.300. Wird die Differenz der eingesetzten Gelder (auf ein Jahr hochgerechnet: 108 Mio. minus 33,6 Mio.) dividiert durch die Differenz der Ertrunkenen (9.300 minus 3.000), so spart die EU 11.810 Euro an jedem zusätzlichen Toten.



Abakus

3) Da sich der Charakter der neuen Operation zu einer Grenzsicherungsaktion gewandelt hat und zudem das Überwachungsgebiet auf nur noch 30 km vor den Küsten Europas beschränkt, ist wohl eher davon auszugehen, dass ein Teil des eingesetzten Geldes nicht direkt in die Rettungseffizienz der Operation *Mare Nostrum* umgesetzt wird.

Geschichten verlieren an Überredungskraft, wenn die Realität die Erzählenden als Schwätzer entlarvt.

Topos

Der Literatur- und Sprachwissenschaftler Heimo Reinitzer hat mit Blick auf Europa von „UTOPIA“ gesprochen (5). Dies kann zweifach gelesen werden:

- In der ersten Lesart heißt es E-Utopie: „E“ als Kfz-Kennzeichen für Europa, also Europa-Utopie.
- U-Topos heißt Nirgend-Ort. Das bedeutet dann, dass Europa im Sinne der Kantischen "regulativen Idee" vielleicht nie zu verwirklichen ist, aber als Idee immer zielführend und für das politische Handeln bestimmend ist.
- In der zweiten Lesart bedeutet es EU-topie: Guter Ort.

Dies ist Europa (zumindest relativ) ohne Zweifel. Allerdings lässt sich in Anlehnung an Kants Einschätzung seines Zeitalters der Aufklärung feststellen, dass wir in einem Zeitalter Europas, aber noch nicht in einem europäischen Zeitalter leben.

5) Reinitzer, Heimo: Eutopia
– Wo liegt Europa?; in: Heimo Reinitzer (Hrsg.): Deutschland und Europa: Wächst zusammen, was zusammen gehört?, Berlin/Boston 2013, S. 1-13

Abstractum

Solche Art Berechnungen wie im vorhergehenden Abschnitt "Kalkül" lassen dann doch ein wenig an der Krone der Schöpfung zweifeln. Deswegen nun zu neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen, die erfreulicherweise einige Zacken aus der Krone des Menschen brechen:
Und so beginnt das neue Jahr mit dem Thema, mit dem im letzten Jahr der Denkzettel endete: Tiere. Es wurde berichtet, dass wissenschaftliche Forschung experimentell nachweisen konnte, dass bei Kohlmeisen eine kulturelle Überlieferungsgeschichte vorfindbar ist. Zwar wurde dies ein wenig in der Tragweite eingeschränkt und auf den Umstand hingewiesen, dass es sich hierbei nur um Klonen und nicht um kulturelle Entwicklung handelt. Gewissermaßen fehlt den Meisen die Pubertät, die Althergebrachtes variiert und auch mal umwirft. Dennoch: Tiere können offenbar mehr, als wir Menschen lange gedacht haben.

Hierzu passt ein neues Forschungsergebnis, in dem die Bastion des abstrakten Denkens geschliffen wird. War man bislang überzeugt, dass abstraktes Denken den Menschen und allenfalls noch anderen Menschenaffen zugesprochen werden kann, so zeigt sich nun, dass Krähen Spielkarten nach abstrakten Kategorien ordnen können, und dies ohne

4) Der Artikel ist einzusehen unter: <http://www.spiegel.de/wissenschaft/natur/intelligenz-bei-kraehen-voegel-loesen-abstrakte-aufgaben-a-1010002.html>

vorhergehendes Training. (4)

So konnten die Versuchstiere zwei von drei Karten als zusammengehörig erkennen, und zwar auch dann, wenn das Herausfinden des Kriteriums der Zusammengehörigkeit bereits für Menschen eine gedankliche Anstrengung erfordert. Die Krähen erkannten beispielsweise, dass eine Karte mit zwei gleich großen Quadraten zu einer Karte mit zwei gleich großen Kreisen, nicht aber zu einer dritten Karte mit Kreisen unterschiedlicher Größe passte.

Unter anderem auf der Grundlage solcher Leistungen bezeichnen einige Verhaltensbiologen Krähen als "gefiederte Primaten".

Sollte der Mensch ein zweifüßiges Wesen ohne Federn sein, wie es ein früher Definitionsversuch der platonischen Akademie nahelegte, so wären ein paar Flügel zur Artbestimmung vielleicht gar nicht so hinderlich und für das gemeinschaftliche Zusammenleben gegebenenfalls auch noch zuträglich.

Denkzettel. Das Magazin

für Philosophie und Kulturgeschichte ist nun in der aktuellen Ausgabe (2/2014) zu beziehen (unter www.4-2-3.de). Die Ausgabe steht unter dem Leitthema Unsichtbarkeit.

- Zum Schrein
Ein Ausstellungsbesuch in Köln
- Die Niedertracht des äußeren Lebens
Lesarten des „Don Quijote“
- „Du kannst deinen Augen nicht trauen,
selbst wenn du gar nichts siehst“
- Von Ruinen und Gebeinen.
Zur Funktion verschlossener Augen
- Horizont für die nächsten Jahre – er lässt sich gestalten



Anmerkung zum Schluss

In einer aktuellen vergleichenden Studie über Lichtverhältnisse in verschiedenen Städten, Regionen und Ländern wurden aussagekräftige "Lichtlandkarten" herangezogen: Nachtaufnahmen, die aus der ISS fotografiert wurden.

In diesen Aufnahmen zeigt sich etwa, dass Berlin schneller als andere Großstädte wie Paris oder Madrid mit der Entfernung vom Zentrum an Lichtintensität verliert. Auch zeigt sich, dass pro Einwohner gerechnet, der Osten Deutschlands heller als der Westen ist. Darauf hinaus ist grundsätzlich festzustellen, dass die Lichthebung je Einwohner in Deutschland deutlich geringer als in den USA ist.

Der Artikel *High-Resolution Imagery of Earth at Night: New Sources, Opportunities and Challenges* in der Open Access Zeitschrift *Remote Sensing, Volume 7, Issue 1*, ist abzurufen unter:
<http://www.mdpi.com/2072-4292/7/1/1>

Der Studie sind weitere Verblendungszusammenhänge zu entnehmen.

Philosophische Tourdaten (nur öffentliche Termine)

Januar/Februar

Donnerstag, 08.01.2015, 19:30-21:30

Philosophischer Monatsrückblick

Veranstalter: VHS Rhein-Sieg

Veranstaltungsort: Hennef - Ristorante Salento

Dauer: 4. Termin (von 5 Terminen)

Hennef

09.01.2015; 19:30 - 21:15

Philosophisches Café im Kloster Frenswegen

Wen darf ich essen?

Diese Frage ist deswegen auch so interessant, weil sie uns etwas über unser Selbstverständnis aussagt. Der Philosoph Ludwig Feuerbach hat dies im 19. Jahrhundert auf die griffige Formel gebracht: Der Mensch ist, was er isst. Was sagt es über uns aus, dass wir Tiere essen? Ist es ethisch bedenklich oder aber vielleicht natürlich?

Teilnahmegebühr inkl. Getränk und Kuchen: 5 Euro

(Ermäßigung, z.B. für Schüler, auf Anfrage).

Informationen bei Reiner Rohloff, ev.-ref. Moderator

Nordhorn

Montag, 26.01.2015; 19:30

Bad Neuenahr

Von Gegensätzen und Gegensätzlichem

Wie wir in unserer modernen Gesellschaft leben (können)

Sind Gegensätze produktiv und treiben voran? Sind sie gewissermaßen der Motor der Gesellschaft und des Lebens? Vielleicht muss Gegensätzliches aber auch aufgelöst und in Übereinstimmung gebracht werden. Nur so ließen sich Konflikte vermeiden. Was immer von Gegensätzen zu halten ist: Ganz trivial ist festzustellen, dass sie zum Leben gehören. Weniger trivial ist es, dies auszuhalten. Und in modernen Gesellschaften sind die Anforderungen im Vergleich zu früheren Zeiten vielleicht noch gewachsen.

Ort: Augustinum Bad Neuenahr

Eintritt: 6 Euro



Heraklit, Ölgemälde von
Hendrick ter Brugghen (1628)

Dienstag, 27.01.2015; 19:30

Bonn

Gegensätze!?

Von Gegensätzen und Gegensätzlichem

Wie wir in unserer modernen Gesellschaft leben (können)

Sind Gegensätze produktiv und treiben voran? Sind sie gewissermaßen der Motor der Gesellschaft und des Lebens? Vielleicht muss Gegensätzliches aber auch aufgelöst und in Übereinstimmung gebracht werden. Nur so ließen sich Konflikte vermeiden. Was immer von Gegensätzen zu halten ist: Ganz trivial ist festzustellen, dass sie zum Leben gehören. Weniger trivial ist es, dies auszuhalten. Und in modernen Gesellschaften sind die Anforderungen im Vergleich zu früheren Zeiten vielleicht noch gewachsen.

Ort: Augustinum Bonn; Vortragssaal

Eintritt: 6 Euro

Donnerstag, 29.01.2015, 19:30-21:30

Hennef

Philosophischer Monatsrückblick

Veranstalter: VHS Rhein-Sieg

Veranstaltungsort: Hennef - Ristorante Salento

Dauer: 5. Termin (von 5 Terminen)

Samstag, 21.02.2015, 13:00-15:00

Neuss

Philosophische Spaziergänge

Museum Insel Hombroich

Wo leben wir wie? Orte über Orte
Gemeinsames Philosophieren über das Verweilen;
Gesellschaftsanalyse im Ausgang von Landschaft, leeren
Räumen, Türmen, Labyrinth, Übergangs- und Rückzugsorte.

Pro Person 8,- € zuzüglich Eintritt

Treffpunkt am Kassenhaus des Museums

Auf Wiedersehen

Der Denkzettel erscheint in regelmäßigen Abständen.
Wenn Sie Freunde, Kollegen und Bekannte haben, die sich für
4 2 3 interessieren könnten, wäre ich über eine
Weiterempfehlung dankbar. Am Ende dieses Abschnitts finden
Sie einen entsprechenden Link.

Wenn Sie sich aus dem Mailverteiler austragen wollen, weil Sie
künftig keinen Denkzettel von 4 2 3 mehr erhalten möchten, so
finden Sie ebenfalls am Ende des Abschnitts einen
entsprechenden Link.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr Thomas Ebers

Weiterempfehlen | Angaben Aktualisieren |

Aus der Mailingliste austragen

Fotos und Bilder sind gemäß Creative Commons und / oder gemeinfre, oder es sind
Bilder von 4-2-3.

*Copyright © *|CURRENT_YEAR|* *|LIST:COMPANY|*, All rights reserved.
|IFNOT:ARCHIVE_PAGE| *|LIST:DESCRIPTION|**

|IF:REWARDS| *|HTML:REWARDS|*
|END:IF|

Unsere Adresse lautet:

Dr. Thomas Ebers
4 2 3 Institut für angewandte
Philosophie und Sozialforschung
Am Burggraben 67
53121 Bonn

0228 / 61 41 38
0170 / 36 82 648
info@4-2-3.de
4-2-3.de

Finanzamt Bonn-Innenstadt,
Steuernummer 205/5061/0852